

W. Kühlmann

1930

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 /1980 Nr. 313

"Raunerhof",
Ohlstadt b/Murnau,
Oberbayern,
den 1. August 1932.

S.H. Herrn Professor Dr. Fritz Wichert,
Kunstgewerbe-Museum,
Frankfurt/Main.

Lieber schwarzer Doktor:

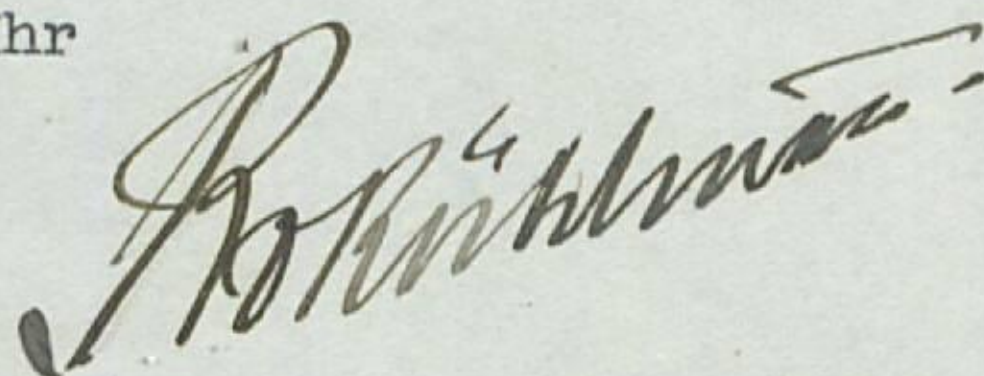
Ich arbeite mit grosser Anspannung daran, einen Band Erinnerungen an meine diplomatische Tätigkeit zwischen 1904 und 1919 im Rohbau fertigzustellen. Ich bin dabei gerade an die Zeit unserer gemeinsamen Arbeit im Haag gekommen und wollte Sie fragen, besitzen Sie irgend welche Notizen oder Aufzeichnungen aus dieser Zeit, die, mit der Maschine geschrieben, von mir zur Auffrischung meines Gedächtnisses durchgelesen werden könnten? Und wenn nicht, würden Sie die grosse Freundlichkeit haben, mir nur die Namen unserer damaligen Mitarbeiter, deren Sie sich erinnern können, auf ein Blatt Papier zu schreiben? Im ganzen ist mein Gedächtnis treu und plastisch, eine kleine Anregung kann aber natürlich bei so ungeheurem Stoff und so viel seitdem Erlebten niemals schaden.

Ich schufte mit grosser Zähigkeit tagaus, tagein, so dass die Vormittage nie mir gehören. Eigentlich wollte ich, wie oft getan, anfang August für zehn Tage an die Nordsee gehen, um etwas Erholung zu suchen; das Wetter ist aber durchschnittlich so schlecht und feucht, dass mir vor dem nordischen Meer etwas graut. Es wird wohl so werden, dass ich bis gegen den 20. August hier bleibe und weiter arbeite und dann vielleicht auf 10 bis 12 Tage nach Venedig oder an den Lido gehe.

Zwischendurch, etwa zwischen dem 10. und 16. August, komme ich nach Ramholz, ziemlich sicher auch nach Frankfurt. Lassen Sie mich doch mit einer Zeile wissen, ob Sie dann da sind. Es wäre schön, wieder einmal von den alten Zeiten zu plaudern und auch das Gegenwärtige zu überdenken.

Mit freundlichen Grüssen,

Aufrichtig Ihr



R.v. Kühlmann

Frankfurt
den 1. August 1932

Herrn Dr. E. H. Meyer
Frankfurt

Sehr geehrter Herr:

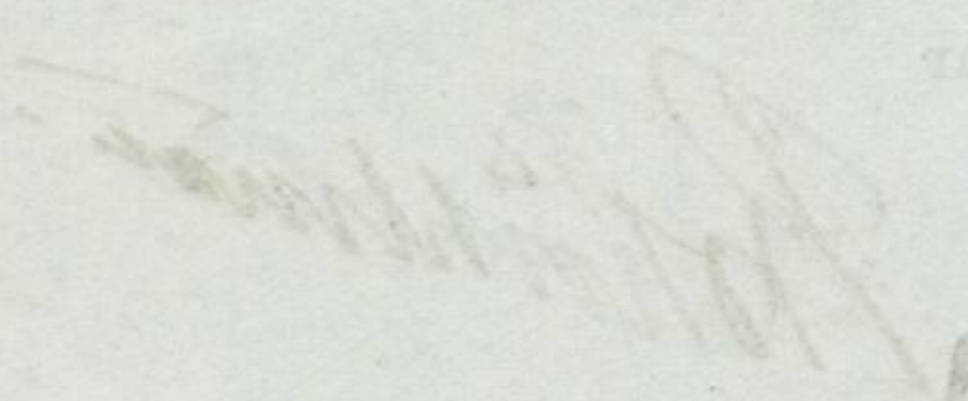
Ich arbeite mit großer Freude daran, Ihnen
Erläuterungen zu meinen dialektischen Thesen zu
geben. Ich bin dabei gerade in die ersten
meiner gemeinsamen Arbeit im Haus eingelesen und würde Sie fragen,
bestehen die Fragen welche Seiten oder Aufzeichnungen aus dieser
Zeit, die mit der Maschine geschrieben, von mir zur Aufzeichnung
meiner Gedächtnisse durchgelesen werden könnten und wenn nicht,
würden Sie die Prozess freigegeben haben, mir nun die Fragen aus
meiner damaligen Mitarbeit, denen Sie sich erinnern können, auf
ein Blatt Papier zu schreiben. Im Ganzen ist mein Gedächtnis
trotz und glücklicherweise, eine kleine Erinnerung aber natürlich bei
einem gewissen Stoff und so viel es sich anlesen lässt, zu
schreiben, so

Ich schreibe mir vorher die ganze Sache, das heißt,
dass die Vorlesung als ein ganzer, einheitlich wollte sein, wie
ich es sehe, Anfang August 1932, das heißt, dass ich die Vorlesung sehen, um
etwas Erklärung zu suchen, das heißt, das heißt, das heißt, das heißt,
schlecht und schlecht, dass ich, wenn ich es nicht anders kann,
es wird wohl so werden, dass ich, die gegen den 20. August 1932
bleibe und weiter arbeite und dann wieder auf die 10. bis 15. Tage
nachher, oder an den 10. bis 15. Tagen.

Nachher, das heißt, das heißt, das heißt, das heißt, das heißt,
komme ich nach dem 10. August, das heißt, das heißt, das heißt, das heißt,
an die ich doch mit einer kleinen Arbeit, so als dann da sind, es
wäre schön, wieder einmal von dem alten, das heißt, das heißt, das heißt,
das Gedächtnis zu überdenken.

Mit freundlichen Grüßen,

Aufrechtlich



H. H. Meyer

Weihnachtstz.

Schloss Ramholz

Post Vollmerz
Hessen - Cassel

Mein lieber schwangerer Doktor!

Ich bin nun hier im Gebirg,
tief im Schnee vergorben, aber
doch noch mit abgeschütteltem
von der Welt. Kann können Sünden
und herauf; Sorgen und Plagen
des Alltags Sünden hinter mich der
Weg zu mir herauf, ist er kein

Bei ist doch freier als in der Fest-
mühle und wäre für Anregung
und ein gutes Gespräch wie in der
alter Zeit recht sehr empfänglich.
Sie haben immer besonders viel
Anregendes für mich gehabt.

Hoffen bleibt haben Sie Wächter
freudig in Kreise der Ihren ge-
reicht. Mit schönsten Grüßen
Freundschaftlich Ihre
Wittmann.

Ramholz, den 31. Dezember 30.
bei Vollmerz, Hessen-Cassel

Lieber schwarzer Doktor !

Haben Sie herzlichen Dank für „Philinchens Sacktuch“, das mit einer wunderschönen Dedikation mir heute auf den Tisch flatterte. Sobald ich etwas Musse habe, will ich mich darein vertiefen. An sich sieht es mit der Musse schlecht aus. Die Arbeitslast wächst, statt kleiner zu werden, und diese ganzen sogenannten Weihnachtsferien über war ich bis sehr nahe an den Rand des Überarbeitetseins angespannt; besonders, da ich es übernommen habe, ein Werkchen über Zeitfragen in wenigen Wochen zu zimmern, ist die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit erreicht.

Dieser Tage ist das grosse Missale, die gemeinsame Arbeit der Bremer Presse und der Benediktiner von Maria Laach fertig geworden. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf dieses gewaltige Werk deutscher geistiger Arbeit und deutschen Buchdrucks vom Standpunkt Ihrer gewerblichen Bestrebungen aus.

Hoffentlich habe ich bald einmal die Freude, Sie wiederzusehen. Rufen Sie doch einmal an, wenn Sie Ihr Weg, was sicher oft geschieht, nach Berlin führt.

Ihnen und den Ihren herzlich alles Gute zum Neuen
Jahre wünschend,

mit besten Grüßen
freundschaftlich Ihr

Heinrich

Saustrog.

RAMHOLZ B./VOLLMERZ
HESSEN-CASSEL

Mein lieber schwangerer Doktor!

Über anzukommen finde ich
Ihre Zeilen, die lebendig &
persönlich sind und mich
aufs willkommene an die
gemeinsamen verlebten Zeiten
erinnern. Mir geht es kein
Haar anders als Ihnen,
wenn Sie der „Kettetrage“

würdeste mirke tun. Es ist schüfte
ist ein neues Band Memoiren
1904 bis 1919 fertig zu stellen. Da
wäre ein paar Stunden bei guter
Flasche zur Aufzeichnung der Zeit
in Holland doppelt erwünscht.

Ihnen und der Ihren herzlichste Grüße
freundliche
J. M. M. M.

lesen bekommen Sie ein Spiegel
Bild meiner Existenz. Nur
habe ich leider keine Ferien.

Von Montags bis Donnerstag
in Oststadt bei Müllers
als Hauptquartier zu benutzen.

(mit zwei Sekretärinnen)

wenn Sie ihn Ueberbrey

es auch in die Jugend Jüthte

wäre ein Besuch auf

